



Herrn Oberbürgermeister
Jürgen Roters

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters:

AN/0867/2012

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	28.06.2012

Symposium zum geänderten Freizeitverhalten junger Erwachsener in Großstädten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die CDU-Fraktion bittet darum, folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Sitzung des Rates am 28.06.2012 zu setzen:

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, ein Symposium zum geänderten Freizeitverhalten junger Erwachsener in Großstädten und der damit einhergehenden Inanspruchnahme öffentlicher Räume zu veranstalten, bei dem Wissenschaftler aus diversen Fachdisziplinen, Fachleute aus deutschen Großstädten und andere beteiligte Gruppen (Künstler, Medienfachleute etc.) über die Thematik sowie deren Folgen und mögliche Lösungsansätze diskutieren sollen.

Begründung:

In der heutigen Zeit haben Freizeitaktivitäten im öffentlichen Raum erheblich an Beliebtheit und damit auch an Bedeutung zugenommen. Denn aktive Freizeitgestaltung im Stadtgebiet ist für viele Menschen Teil ihrer Lebensqualität: Plätze in der Stadt haben hierbei für das soziale Miteinander – für Austausch, Kommunikation und Erholung – eine Schlüsselfunktion.

Die Gründe dafür liegen in den geänderten Ladenöffnungszeiten und dem praktischen Wegfall der Sperrzeiten in der Gastronomie. Einkaufen in den späten Abendstunden ist Bestand-

teil des Lebens der Generation U 40 geworden. Die Gastronomien füllen sich nicht mehr um 20 Uhr, sondern teilweise je nach Art erst gegen Mitternacht.

Aber auch die geänderte Berufswelt ist ein wesentlicher Grund für die Verhaltensänderung. Wer in einem inhaltlich hochstehenden Job bis 22.00 Uhr arbeitet, kann nicht sofort den Schlaf finden, sondern sucht den Ausgleich bei ähnlich lebenden Menschen. Der regelmäßige Job von 9 bis 17 Uhr verliert an Bedeutung.

Die Nutzung des öffentlichen Raumes führt oftmals unweigerlich zu einer Lärmbelästigung der Anwohner, denn die Freizeitaktivitäten fallen dann in eine Zeit, in der andere Menschen mit einem traditionellen Lebensbild ihre verdiente Nachtruhe suchen. Dies betrifft vielfach die in einem Stadtteil länger lebende Bevölkerung. Das Problem finden wir in vielen Stadtteilen, auf den Plätzen, den Grünflächen, aber auch in Gastronomien, die im Freien betrieben werden. Der „Brüsseler Platz“ bzw. das Belgische Viertel ist nur die Spitze des Eisbergs.

Im Übrigen gibt es auch eine unproblematische Situation, in der Tausende am Wochenende den öffentlichen Raum bevölkern, nämlich in der Friesenstrasse. Die Zahl der Beschwerden ist sehr gering.

Verwaltung und Politik sind daher gefordert, beiden Seiten gerecht zu werden und bemühen sich seit nunmehr vier Jahren darum, die Lärmbelastung zu reduzieren. Das gilt natürlich besonders für den Brüsseler Platz, bei dem das von Politik und Verwaltung getragene Mediationsverfahren mit vielen Ansätzen läuft und seine Tauglichkeit auf Dauer beweisen muss.

Im Rahmen des durchzuführenden Symposiums bietet sich die Chance, für Politik und Verwaltung Lösungsansätze für diesen gesellschaftlichen Konflikt zu finden. Der Moderator/Mediator am Brüsseler Platz wäre dabei einzubeziehen.

Es reicht nicht, nur die Erfahrungen und Lösungsansätze anderer Großstädte aktiv auszutauschen und zu diskutieren sowie deren Übertragbarkeit auf Köln zu eruieren. Denn diese Ansätze sind bekannt, teilweise von Köln übernommen. Aber es wäre ein Punkt, sie allen Interessenten bekannt zu machen.

Im Rahmen des juristischen Teils des Symposiums sollen auch Aktivitäten zur Änderung des Ordnungsbehördengesetzes und des Ladenöffnungsgesetzes NRW thematisiert werden, um durch den Landtag NRW eine rechtliche Grundlage zu schaffen, welche den öffentlichen Ordnungsbehörden weitere Handlungsmöglichkeiten gibt, um z.B. ein zeitlich und örtlich begrenztes Alkoholverbot auszusprechen bzw. alternativ ein Alkoholverkaufsverbot ab 22/24 Uhr für bestimmte städtische Bereiche durchzusetzen.

In einem Teil des Symposiums, das sich mit diesen Themen als Teil der Stadtentwicklung auseinandersetzt, soll ebenso geprüft werden, welche Plätze, Grünflächen oder auch Parkanlagen sich dazu eignen, Angebote für die Lebensbedürfnisse der jüngeren Generationen darzustellen.

Denn Köln ist eine junge und lebendige Stadt und muss es auch bleiben. Die jüngeren Generationen, die Studentinnen und Studenten in unserer Stadt sind der „Rohstoff“, den unsere Stadt für eine erfolgreiche Entwicklung braucht. Aber auch andere Generationen müssen sich in Köln weiter wohlfühlen können. Diese Zielstellung ist zurzeit nicht definiert und muss von der Politik als zu lösende Fragestellung aufgegriffen werden. Wir wollen ein Köln, das niemals schläft, aber auch die erforderliche Ruhe bietet, um schlafen zu können!

Mit freundlichen Grüßen

gez. Stefan Götz
Fraktionsgeschäftsführer